

## Bern

# Ein wenig Schub für die Windenergie

Der Kanton will die Regionen verpflichten, die Windenergie besser auszunutzen. Im aktualisierten Richtplan hat er geeignete Gebiete festgelegt. Nun sollen die Regionen prüfen, wo sich was machen lässt.

## Dölf Barben

Mit der Nutzung der Windenergie soll es im Kanton Bern vorwärtsgehen. Bisher sind es die Regionen, die sich um die Frage kümmern, wo Windturbinen aufgestellt werden könnten. Mit der neusten Anpassung des kantonalen Richtplans, die gestern für drei Monate in die Vernehmlassung geschickt wurde, ändert dies: Neu hat der Kanton sogenannte Windenergieprüfräume festgelegt. Es sind Gebiete, die für die Windenergienutzung geeignet sind und wo solchen Anlagen «aus kantonalen Sicht keine massgeblichen Hindernisse» im Wege stehen, wie Katharina Dobler, Vorsteherin der Abteilung Kantonsplanung, auf Anfrage sagte. Der Kanton biete den Regionen damit eine Steilpassvorlage.

Die Prüfräume tragen ihren Namen nicht ohne Grund: Die Regionen sind bis 2018 verpflichtet, dort genau hinzuschauen, ob und wie Windanlagen verwirklicht werden könnten. Daniel Klooz, Vorsteher des Amtes für Umweltkoordination und Energie, spricht von einer «sanften Positivplanung» – was wohl so viel heisst wie sanfter Druck. Eine Region könne durchaus zum Schluss kommen, ein bestimmter Raum sei nicht für Windanlagen geeignet, sagt Klooz. Ein Nein dürfe aber nicht a priori erfolgen, sondern nur aufgrund einer Planung.

## Wind nutzen, wo es möglich ist

Geändert hat sich auch die «Philosophie» der Windenergienutzung, wie Klooz sagt: Bisher war es das Ziel, einige wenige Anlagen an sehr guten Standorten zu betreiben. Neu werde die «optimale Nutzung» der Windenergie «unter Berücksichtigung aller Interessen» angestrebt. Das heisst: Überall dort, wo es möglich ist, sollte Windenergie grundsätzlich genutzt werden.

Auffallend ist, dass kein einziger der neuen Prüfräume im Berner Oberland liegt – obschon dort die für den Betrieb von Windanlagen nötigen Windwerte vielerorts übertroffen werden. Im Oberland seien viele Räume geprüft worden, sagt Daniel Klooz. Im Gegensatz zum Jura, wo mancherorts richtige «Düsenefekte» auszumachen seien, seien die Windverhältnisse in den Alpen oft turbulent. Zudem wären viele Standorte nicht durch Strassen erschlossen – was eine zentrale Bedingung sei. Würden in allen Prüfräumen Windanlagen erstellt, könnte der Anteil des Windstroms im Kanton von heute unter einem Prozent auf gegen fünf Prozent erhöht werden, schätzt Klooz.

## «Absolut nicht auf Kurs»

Im Kanton Bern sind heute erst 16 grosse Windturbinen in Betrieb. Sie stehen auf den Jurahöhen und stellen den grössten Windpark der Schweiz dar. Betrieben werden sie von der Juvent SA, einer Tochterfirma des Energiekonzerns BKW. Laut Juvent-Geschäftsführer Jakob Vollenweider produzieren diese Turbinen 40 Gigawattstunden Strom pro Jahr. Gemessen am schweizerischen Stromverbrauch von 60 000 Gigawattstunden ist das sehr wenig. Gemäss der Energiestrategie des Bundes liegt das Produktionspotenzial der Windenergie 100 Mal höher – also bei 4000 Gigawattstunden pro Jahr. Das wären dann immerhin schon über sechs Prozent des Gesamtverbrauchs. Auf dem Weg zu diesem Ziel sei man jedoch «absolut nicht auf Kurs», sagt Vollenweider. Es müssten viel mehr Windanlagen gebaut werden können, als dies heute der Fall ist. Der Knackpunkt sei deren Akzeptanz in der Bevölkerung. Wollte man das Ziel erreichen, «muss sich diese sehr stark verbessern», sagt er.

## Neu Windenergieprüfräume

Im kantonalen Richtplan sind 16 Windenergieprüfräume aufgeführt. Im Raum Biel-Seeland: Grosses Moos, Walperswil-Kappelen, Seedorf. Im Raum Grenchen-Büren: Büren. Im **Raum Bern-Mittelland**: Laupen-Neuenegg, Mühleberg, Frienisberg-Süd und Frienisberg-Ost, Schwarzenburg, Guggisberg, Plötschweid, Rüeggisberg-Riggisberg, Belpberg. Im Raum Thun: Linden, Fahrni. Im Raum Oberaargau: Hällchöpfli. Gemäss den regionalen Richtplänen gibt es bereits **12 Windenergiegebiete**: 1) Bugnens/L'Echelette - Joux du Plâne, 2) Montagne du Droit - Mont Crosin - Mont Soleil, 3) Montagne de Tramelan, 4) Le Jean Brenin, 5) Cerniers de Rebévelier - Lajoux, 6) Montagne de Moutier, 7) Montoz - Prés Richard, 8) Vechigen, 9) Wynigen Berge - Eich, 10) Schonegg, 11) Surmettlen / Girsgrat (Trubschachen, Eggwil), 12) Eriswil. (db)

## Strafanstalt Hindelbank

### Umzug ins Seeland wird bekräftigt

Der Richtplan ist das Führungsinstrument des Regierungsrats zur Steuerung der räumlichen Entwicklung. Was sich im «Raum» abzuzeichnen beginnt, gehört somit in diesen Plan. Dass die Anstalt in Hindelbank nicht saniert, sondern ins Seeland in die Nähe der Strafanstalt Witzwil verlegt werden soll, ist bereits bekannt. Dass der Neubau nun im aktualisierten Richtplan seinen Niederschlag findet, unterstreicht die Ernsthaftigkeit dieses Vorhabens. Der Umzug soll mittelfristig, zwischen 2015 und 2020 erfolgen. Für den Ersatzbau sollen nun die raumplanerischen Voraussetzungen geschaffen werden. (db)

## Biel rechnet mit einem Defizit von zehn Millionen

Die Stadt Biel rechnet in einem Budgetentwurf für das kommende Jahr mit einem Defizit von knapp zehn Millionen Franken. Das Stadtparlament wird im Oktober über das Budget 2013 befinden. Der Bieler Gemeinderat ist der Ansicht, dass der Fehlbetrag verantwortet werden könne, denn zur Deckung stehe Eigenkapital zur Verfügung. Dieses wird Ende Jahr voraussichtlich noch 20,7 Millionen betragen. Weitere Rücklagen von 51,9 Millionen befinden sich in der Spezialfinanzierung Buchgewinne.

Die Rahmenbedingungen seien deutlich schlechter geworden, betonte Stadtpräsident und Finanzdirektor Erich Fehr (SP) gestern an einer Medienkonferenz in Biel. Insbesondere wirke sich der jetzige Mechanismus des kantonalen Lastenausgleichs zuungunsten der Stadt Biel aus. Der Gemeinderat hat deshalb das Ziel, ein ausgeglichenes Budget im Jahr 2013, um ein Jahr hinausschieben müssen, gab Fehr bekannt. Möglich sei das, weil das Eigenkapital 2011 weniger abnahm als erwartet.

Der Gemeinderat rechnet damit, dass der Ertrag 2013 mit 358 Mio. Franken um 9,1 Prozent tiefer ausfallen wird als im Vorjahresbudget vorgesehen. Entspre-

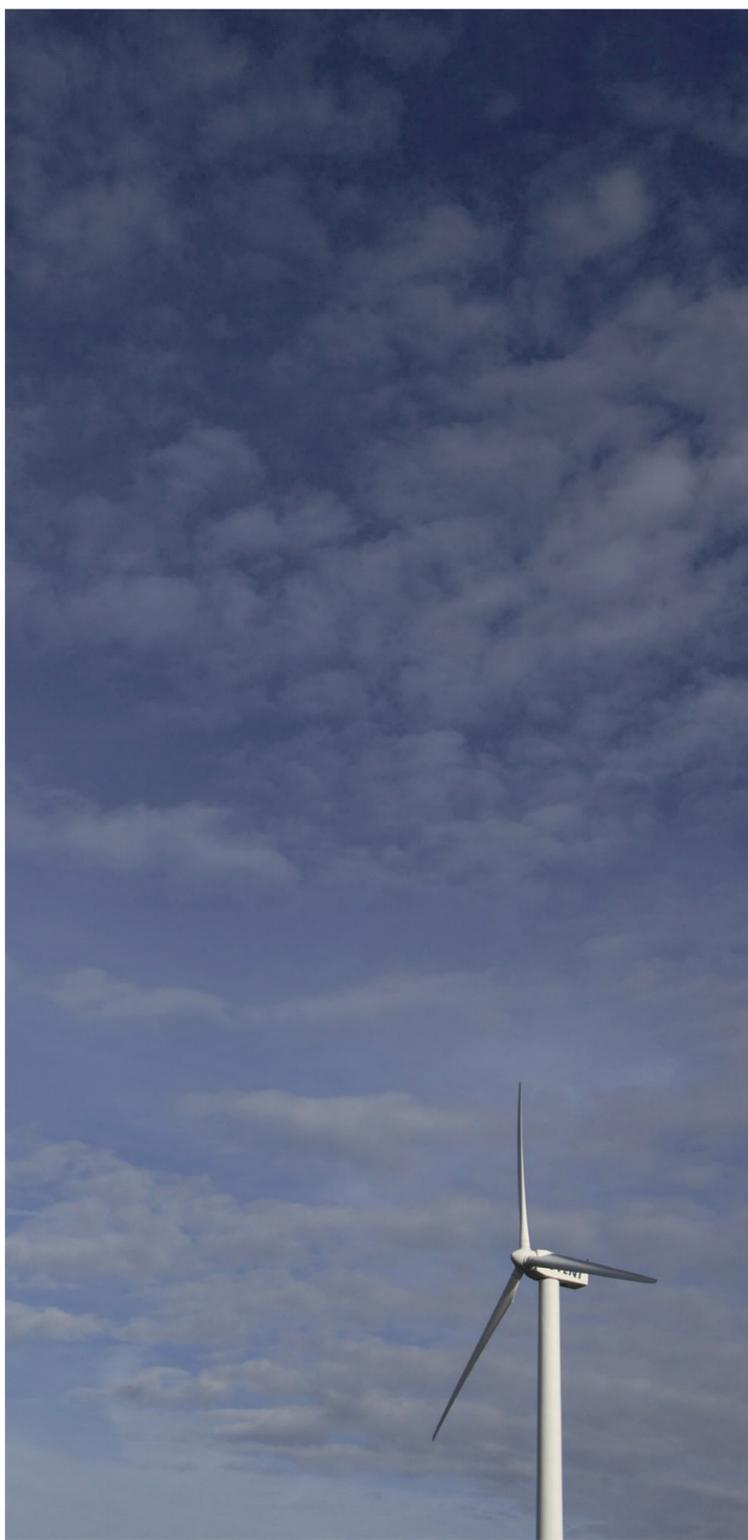
chend hat er den Aufwand um 8,8 Prozent auf 368 Millionen gedrückt.

## Einsparungen nicht sichtbar

Das resultierende Budgetdefizit von knapp 10 Millionen bewegt sich im Rahmen des Vorjahres – obwohl der Gemeinderat Einsparungen von rund 10 Millionen vorgenommen hat. Dass dies im Resultat nicht sichtbar wird, ist unter anderem geringeren Entnahmen aus Spezialfinanzierungen zuzuschreiben. Den Sachaufwand hat der Gemeinderat gegenüber dem Vorjahr um 5,8 Prozent gekürzt. Auch hat er einen Stopp für neue Stellen beschlossen.

Freuen dürfen sich die kleinen und mittleren Kulturinstitutionen: Ihnen wird erstmals ein Teuerungsausgleich auf den Subventionen gewährt, und zwar von 3,6 Prozent.

Die Steueranlage von 1,53 bleibt unverändert. Wegen der guten Resultate der Uhrenindustrie ist der Gemeinderat ursprünglich von einer Zunahme des Steuerertrags um 5 Prozent ausgegangen. Die damals realistische Schätzung erscheine aus heutiger Sicht optimistisch, warnte gestern Steuerverwalter Urs Stauffer. (sda)



Ausser auf den Jurahöhen drehen im Kanton Bern keine Windräder. Foto: Adrian Moser

## Regelschule für Behinderte: Kritik an Verzögerung

Behindertenverbände und Gewerkschaft werfen zwei Regierungsräten vor, die Integration behinderter Kinder in die Volksschule weiterhin zu verzögern.

### Marcello Odermatt

Im November 2007 überwies der Grosse Rat einstimmig eine Motion der SP. Verlangt wurde die Umgliederung einer zentralen Schulaufgabe: Die Zuständigkeit für die Ausbildung von behinderten Kindern und Jugendlichen soll von Philippe Perrenouds Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) in Bernhard Pulvers Erziehungsdirektion (ERZ) wechseln. Seither sind fünf Jahre vergangen. Doch passiert ist diesbezüglich nichts.

Ein Umstand, der bei SP-Grossrätin Béatrice Stucki auf Unverständnis stösst: «Der Regierungsrat nimmt die Interessen von behinderten Menschen zu wenig ernst.» Die Bildung von Kindern mit einer Behinderung sei derjenigen der normal begabten Kinder gleichzustellen. Dies verlange die Bundesverfassung und das Behindertengesetz. Solange die Ausbildung behinderter Kinder aber das Mäntelchen der Fürsorge trage, bestehe eine institutionelle Diskriminierung.

Stucki, die sich als Vertreterin der Gewerkschaft VPOD beim Kanton beschwert hat, versteht nicht, warum die Regierung die aktuelle Revision der Sonderpädagogikverordnung für die Umteilung nicht genutzt habe. Ebenso sieht es die kantonale Behindertenkonferenz. Per Communiqué teilt sie mit: Den Kindern mit Behinderung werde «der Zugang zur Volksschule weiterhin erschwert». GEF und ERZ müssten nun «zügig» die Integration in die Regelschule fördern.

### Die Regierung braucht mehr Zeit

Warum also bockt der Regierungsrat? Hat er die Motion schubladisiert? «Natürlich nicht», sagt Peter Wüthrich, Projektleiter in der Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Er erklärt die Verzögerung mit verwaltungstechnischen und rechtlichen Gründen. Sowohl das Volksschul- wie auch das Sozialhilfegesetz müssten revidiert werden, um diese Umgliederung vorzunehmen. Die jetzige Gesetzesituation könne nicht einfach aufgelöst werden. Es müsse genau abgeklärt werden, welche Folgen eine solche Neuorganisation haben werde. Eine neue rechtliche Grundlage werde derzeit als Übergangsregelung aber vorbereitet, so der Projektleiter. Diese sei Bestandteil der Strategie «Sonderschulung 2010-2015». Wo letztlich der Bereich angesiedelt werde, müsse noch entschieden werden. Peter Wüthrich fände es persönlich aber sinnvoll, wenn künftig die Schule als Ganzes gedacht und – wie in anderen Kantonen auch – nur noch die Erziehungsdirektion zuständig wäre.

Anzeige


  
**Privatklinik Wyss**  
 Engagiert. Innovativ. Wegweisend.

Filmmatinée mit Podium

**La stanza del figlio**  
Das Zimmer meines Sohnes

Nichts ist mehr wie vorher in der Welt des Psychoanalytikers, wenn der Tod in die eigene Familie eingreift...

23.9.2012, Ciné Movie1, Bern, 10.30 h

- Dr. med. Hans Kurt, FMH Psychiatrie/ Psychotherapie Solothurn, ehem. Präsident SGPP
- Prof. Dr. Hansjörg Znoj, Autor div. Bücher zu Trauer und Emotionsregulation
- Dr. med. Franz Caduff, Chefarzt Privatklinik Wyss, Moderation

**Privatklinik Wyss**  
 Münchenbuchsee  
 Tel. 031 868 33 33  
 www.privatklinik-wyss.ch

**Suworow Kadetten & Rekrutenspiel 16-2**  
 Leitung: Hptm Werner Horber  
 Stabsadj Philipp Rüttsche  
 Wm Christian Kyburz

**GEMEINSCHAFTSKONZERT**



**Montag, 24. September 2012**  
**20.00 Uhr**  
**KURSAAL BERN**  
 Eintritt frei

www.militaermusik.ch